



Fast 400 Mühlheimer Schüler konnten sich bei der Ausbildungsmesse im Festzelt über die Jobsangebote von rund zwei Dutzend Mühlheimer Firmen informieren. • Foto: M.

Erst Frisieren, dann montieren

Anlässlich des Stadtjubiläums präsentierten Unternehmen fast 400 Schülern ihre Berufsangebote

Von Michael Prochnow

MÜHLHEIM • Auf die Pauke hauen und Verantwortung wahrnehmen sind keine Gegensätze. Das bewiesen die Gastgeber des Stadtjubiläums gestern und luden heimische Betriebe zu einer Ausbildungsmesse ins Festzelt ein. Fast 400 Schüler konnten sich dort informieren, welche Türen ihnen nach der Schule offenstehen.

„Zu welcher Branche gehört der Betrieb, wie viele Meister, Gesellen und Lehrlinge beschäftigt er? Welche geistigen Anforderungen stellt der Beruf bei Ausdrucksweise, Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit, Kreativität...?“ Boris liest noch einmal die Aufgabe aus dem Fra-

gebogen vor, mit dem er an der Zeltplane steht. Dort hat der Sanitärbetrieb Petri seinen Stand aufgeschlagen – ein möglicher Arbeitgeber für den 16-jährigen Hauptschüler.

Und wie sieht's aus mit Ausdauer, Fitness, Wärme, Kälte? Mit Umgangsformen und Kontaktfreudigkeit? Welche Schulfächer sind für den Job wichtig? Die Jugendlichen haben sich bereits vor zwei Wochen mit dem Besuch der Messe beschäftigt.

Konrektorin Christine Schurrat und mehrere ihrer Kollegen an der Friedrich-Ebert-Schule (FES) haben das Treffen mit Mitarbeitern der fast zwei Dutzend Betriebe aus Mühlheim vorbereitet. Gestern Mittag präsentierten

die Firmen sich und ihre Angebote im Zelt an der Friedenstraße.

Janni Mitropoulos hat seine Köpfe direkt unter dem Giebel aufgebaut. An den Perücken der Poronmodelle formt er verschiedene Frisu-

op Fotos + Video
www.op-online.de

ren, dreht Zöpfe und arbeitet Strähnen ein. Das dürfen auch die interessierten Achtklässlerinnen mal ausprobieren. „Nein, wir haben keine Nachwuchssorgen“, blickt der Meister entspannt auf die Arbeit der Mädchen. Vor allem bei den jungen Damen sei sein Handwerk nach wie vor gefragt, der Friseurberuf

sei zudem krisensicher, „Haare wachsen immer“, wirbt er schmunzelnd.

Die Jungs zieht es hingegen zu den Autohäusern Pittner und Engelhardt. An einem kleinen Ford dürfen sich die starken Männer aus der zehnten Klasse mal bei einem Reifenwechsel beweisen – klappt schon ganz gut.

So ganz fremd ist die Arbeitswelt den Ebert-Schülern nämlich nicht. Die Einrichtung praktiziert bereits seit vielen Jahren ein ausgeklügeltes Konzept, mit dem die jungen Leute Berufe und Betriebe in verschiedenen Praktika kennen lernen. Das funktioniert, weil die Schule auch außerhalb von solchen Großereignissen wie dem „Mühlheimer Tag“ enge Kontakt

zum heimischen Gewerbe pflegt.

„Manche waren wohl nur da, weil sie mussten“, wagt Sabine Lipps auch ein kritisches Wort. Trotzdem findet die Mitarbeiterin einer Lackiererei die Begegnung mit künftigen Azubis gut und wichtig. Wie die meisten Kollegen hat sie aktuelle Lehrlinge mitgebracht, „die reden ganz anders mit den Schülern“. Wichtig ist ihr, dass die Lernenden, in die so viel investiert werde, später auch bleiben. Konrektorin Schurrat begegnete an mehreren Ständen ehemaligen Schülern.

Sie und ihr Team kämpfen gegen den immer weiter verbreiteten Trend, mit dem Hauptschulabschluss erneut die Schulbank zu drücken. Hessenweit starteten nur 15 Prozent Abgänger dieser Schulform eine Lehre – an der FES ist es fast die Hälfte. „Die Chancen sind gut, die Wirtschaft sucht händeringend Nachwuchs“, argumentiert die Pädagogin, „und mit einer Ausbildung hat man auch einen Realschulabschluss“. Unterstützung erfährt sie von Bürgermeister Daniel Tybussek. Für ihn sind die Betriebe wie die Schüler, Lehrer und Eltern das Potenzial, „das Mühlheim ausmacht“.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten gehen morgen weiter mit dem Altstadtfest und übers Wochenende mit dem Mühlheimer Sommerfest des Gewerbevereins mit Auto-Kaufhaus und verkaufsoffenem Sonntag.

Fast wie das große Vorbild

MÜHLHEIM • Schwung- und stilvoll weckte „Agnetha's Affair“ Erinnerungen an Abba. Vier Musiker und zwei Sängerinnen ließen mit „Dancing Queen“ oder „The Winner Takes It All“ das berühmte schwedische Quartett auf der Festzelt-Bühne aufleben, interpretierten deren große Hits. Auch optisch näherten sie sich in weißen Gewändern mit viel Gold und hohen Stiefeln ihren Vorbildern. So schufen die Künstler die gelungene Illusion eines Abba-Konzerts. Zuvor begleiteten die Discjockeys Ulli und Uwe mit Schlagern jener Tage die „After-Work-Party“. • M.



Auch optisch kam die Gruppe „Agnetha's Affair“ ihrem Vorbild ABBA ziemlich nahe. • Foto: Michael